

Bürgerentscheid Dietenbach



„Soll das Dietenbachgebiet unbebaut bleiben?“

Am 24. Februar 2019 entscheidet die Bürgerschaft mit der Beantwortung dieser Frage, ob die Dietenbachniederung zu einem neuen Wohnquartier werden soll oder nicht. Im Juli 2018 hatte der Gemeinderat die Entwicklungssatzung für den Stadtteil Dietenbach beschlossen, gegen die ein erfolgreiches Bürgerbegehren den Bürgerentscheid durchgesetzt hat. Der geplante Stadtteil liegt westlich der Besançonallee. Der im Osten liegende Dietenbachpark ist von den Planungen nicht betroffen (siehe Lageplan auf Seite 8 und 9).

Mit dieser Sonderausgabe informiert das städtische AMTSBLATT über das Für und Wider dieser Entscheidung. Dabei kommen alle Positionen zu Wort, also sowohl die „Gemeindeorgane“ mit Oberbürgermeister und Gemeinderat wie auch die Initiatoren des Bürgerentscheids, die Bürgeraktion „Rettet Dietenbach“. Wir möchten Ihnen mit diesen Seiten alle Informationen zur Hand geben, die für eine sachliche Beurteilung und Entscheidungsfindung in dieser wichtigen Sache erforderlich sind.

Wir appellieren an Sie: Gehen Sie am 24. Februar 2019 zur Abstimmung! Beachten Sie dabei bitte die Fragestellung:

Ja heißt: Es gibt keinen neuen Stadtteil Dietenbach.

Nein heißt: Der Stadtteil kann gebaut werden.

■ Inhalt

Seite 2–4	Positionen von OB und Verwaltung
Seite 5–7	Positionen der Gemeinderatsfraktionen
Seite 8–9	Lageplan
Seite 10–15	Positionen der Bürgeraktion „Rettet Dietenbach“
Seite 16	Infos zum Bürgerentscheid

Liebe Freiburgerinnen und Freiburger,

die Wohnungsnot ist aktuell die größte soziale Herausforderung – in vielen Städten Deutschlands, aber ganz speziell in Freiburg. Unsere Stadt wächst von innen heraus. 2017 und 2018 gab es absolute Rekorde bei den Geburten. Niemals zuvor kamen in Freiburg so viele Kinder zur Welt. Das ist eine erfreuliche Nachricht und eine wunderbare Entwicklung, bringt aber auch einige Herausforderungen mit sich.



Es fehlt an bezahlbarem Wohnraum für Freiburgerinnen und Freiburger, die als Krankenpfleger, Kindergärtnerin, Verwaltungsangestellte, Polizistin, Bürokräft, Verkäufer oder Ingenieurin, Handwerker oder

Lehrerin arbeiten. Soziale Einrichtungen sind auf Altenpflegerinnen oder Erzieher angewiesen. Die Wirtschaft benötigt dringend Fachkräfte. Damit die Zukunftsfähigkeit Freiburgs und eine gute soziale Mischung erhalten bleiben, brauchen wir für diese Menschen neuen Wohnraum.

Hinter dem abstrakten Begriff „Wohnungsnot“ stecken immer konkrete Schicksale.

Alteingesessene Freiburgerinnen und Freiburger werden wegen einer Eigenbedarfskündigung oder nach privaten Trennungen aus der Stadt gedrängt, weil sie keine bezahlbare Wohnung mehr finden. Für Studierende, Geringverdienende, Rentnerinnen und junge Familien ist die Situation besonders herausfordernd.

Es ist eine Frage der sozialen Gerechtigkeit, dass wir nicht immer nur über das Wohnungsproblem klagen, sondern auch handeln. Weil wir durch Nachverdichtung allein die Situation nicht verbessern können, brauchen wir nach meiner Überzeugung einen neuen, gut geplanten und sozial orientierten Stadtteil.

Trotz meiner klaren Haltung habe ich großen Respekt vor dem Einsatz der Kritiker des Projekts. Freiburg hat eine lebendige Bürgerschaft, und das belebt unsere Demokratie. Ich wünsche mir deshalb eine faire, sachliche und offene Debatte vor dem Bürgerentscheid am 24. Februar.

Mit den heutigen Sonderseiten des Amtsblatts informieren wir Sie über die Argumente für und gegen den geplanten Stadtteil Dietenbach. Egal, wie sie zu dem Projekt stehen, wünsche ich mir als Oberbürgermeister: Machen Sie von Ihrem Recht auf Mitsprache in der Kommunalpolitik Gebrauch und beteiligen Sie sich am 24. Februar am Bürgerentscheid.

Ihr Martin W. W. Horn, Oberbürgermeister

Argumente für Dietenbach auf einen Blick

Für Oberbürgermeister und Gemeinderat ist der Bau des neuen Stadtteils Dietenbach der wichtigste Baustein gegen Wohnungsnot und steigende Mieten. Freiburg benötigt Dietenbach, um

- bezahlbaren Wohnraum zu schaffen
- den Wohnungsbedarf zu decken
- durch kompakte Bauweise den Verbrauch landwirtschaftlicher Fläche in der Region zu minimieren
- die Verdrängung von Familien und von Personen mit kleinem und mittlerem Einkommen zu stoppen
- den Nachverdichtungsdruck auf die Stadtteile zu lindern und um dort Freiflächen zu erhalten
- die Zahl der Berufspendler nach Freiburg zu senken
- Personal für Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen, Kindertagesstätten zu gewinnen
- ein attraktiver Universitäts- und Institutsstandort zu bleiben
- ein familienfreundliches, soziales, ökologisches und lebenswertes Quartier zu realisieren

Warum brauchen wir Dietenbach?

Freiburg wächst auch in den kommenden Jahren, denn wir haben einen Geburtenüberschuss und sind eine attraktive Universitätsstadt. Aber immer mehr Menschen finden keine bezahlbare Wohnung. Freiburg gehört bei Mieten und Eigentumswohnungen zu den teuersten Städten Deutschlands.

Bis 2030 fehlen fast 15 000 Wohnungen. Weil mit Innenentwicklung keine bezahlbaren Wohnungen entstehen, ist der neue Stadtteil die richtige Antwort auf die bestehende Wohnungsnot.

Dietenbach ist zudem die **Antwort auf Folgeprobleme der Wohnungsnot**: Zu hohe Wohnkosten führen zu wachsender Armut und zur Abwanderung besonders von Familien. Für eine Dienstleistungsstadt wie Freiburg ist es wichtig, dass die dringend benötigten Fachkräfte mit niedrigem und mittlerem Einkommen auch hier leben können. Dietenbach schafft bezahlbaren Wohnraum, damit eine Polizistin, ein Krankenpfleger, eine Arzthelferin, ein Feuerwehrmann oder eine Erzieherin in Freiburg wohnen und arbeiten können.

Gibt es keine Alternativen?

Die Stadtpolitik setzt seit Jahren viele Instrumente zur Deckung des Wohnbedarfs ein. Als erste Stadt im Land hat Freiburg Regeln zur Bekämpfung von Leerstand erlassen. Dieser liegt weit unter dem Landes- und Bundesdurchschnitt. Die Stadt fördert die Innenentwicklung überall, wo sie städtebaulich vertretbar ist. Der Flächennutzungsplan 2006 gab der Innenentwicklung Vorrang und konnte nicht verhindern, dass Wohnraum immer knapper wurde und des-

halb die Wohnspreise anstiegen. Nicht Rieselfeld und Vauban haben zu einem Preisanstieg geführt, sondern die **nach** dem Bau dieser Stadtteile entstandene Wohnraumknappheit. **Durch** (nur freiwillig mögliches) **Aufstocken oder Dachausbau entstehen zwar laufend neue Wohnungen – aber sie sind zu teuer und ihre Zahl ist zu gering.** Die Innenentwicklung trifft außerdem auf eine ausgelastete Infrastruktur: Kindertagesstätten und Schulen sind bereits gut gefüllt.

Das gesamte Stadtgebiet wurde nach anerkannten Standards intensiv und mit breiter Beteiligung der Öffentlichkeit untersucht. Dietenbach ist die einzige Fläche, auf der ein neuer Stadtteil mit der erforderlichen Infrastruktur entstehen kann. Sie soll städtisch dicht bebaut werden. Um die 15 000 Menschen des Stadtteils andernorts unterzubringen, würde im Umland die vierfache Fläche benötigt. Dietenbach vermeidet also Flächenverbrauch in der Region.

Größere Innenentwicklungen scheitern oft, weil ein einzelner Eigentümer nicht mitmacht. Bei der Planung eines ganzen Stadtteils darf sich die Stadt mit einer Entwicklungssatzung über die fehlende Mitwirkung Einzelner hinwegsetzen, denn Eigentum verpflichtet.

Wie wird der neue Stadtteil aussehen?

In der Dietenbachniederung soll ein klimaneutraler Stadtteil mit 6500 Wohnungen für rund 15 000 Menschen entstehen. Der Entwurf des Freiburger Büros K9 Architekten aus dem Städtebauwettbewerb stellt den Menschen in den Mittelpunkt und zeichnet ein Leben – **sozial gemischt, in guter Nachbarschaft, urban, grün und nachhaltig.**

Der neue Stadtteil erhält zwei große Parks für Erholung und Freizeit. An vielen Stellen erge-

OB und Gemeinderat:
NEIN zur Wohnungsnot –
für den neuen Stadtteil Dietenbach

Nein
beim Bürgerentscheid





ben sich Blicke auf Kaiserstuhl und Schwarzwald. Ein großer Platz bildet die Stadtteilmittelpunkt und dient als Marktplatz und Treffpunkt. Hier sind auch eine Begegnungsstätte, ein Kirchenzentrum, Geschäfte, ein Supermarkt und Restaurants angeordnet.

Daneben gibt es kleinere Quartiersplätze, die nachbarschaftliche Begegnungen erleichtern. Bildung vermittelt insgesamt 22 Kitas, die Grundschule und eine Gemeinschaftsschule mit gymnasialer Oberstufe. Im Süden bilden Schul- und Vereinssportflächen den Übergang zum Rieselfeld. Es entsteht ein Stadtteil der kurzen Wege.

Ein Stadtbahnanschluss mit drei Haltestellen, ein gutes Rad- und Fußwegenetz und Carsharing-Angebote machen die Bewohner unabhängig vom eigenen Auto. Parkmöglichkeiten gibt es nur abseits der Wohnstraßen, vor allem in Quartiersgaragen, ähnlich wie im Stadtteil Vauban.

Für wen entsteht der neue Stadtteil?

Entstehen wird ein inklusiver, sozialer und ökologischer Stadtteil für alle Menschen. Das große Spektrum an unterschiedlichen Gebäudetypen von Reihenhäusern bis zum Geschosswohnungsbau bietet die Voraussetzung, dass sich Menschen unterschiedlichster Art und mit unterschiedlichem Einkommen wohlfühlen können. Die meisten Häuser haben individuelle Vorgartenzonen und ermöglichen so gute Nachbarschaften.

Dietenbach wird inklusiv konzipiert für junge und alte, bedürftige und wohlhabende, für Menschen mit Handicaps und ohne. Anders als in bestehenden Stadtteilen ist Barrierefreiheit hier von Anfang an plan- und umsetzbar.

Der neue Stadtteil soll vor allem auch jun-

gen Familien eine Heimat geben. Wir dürfen es nicht zulassen, dass sie wegen fehlender oder überteuerter Wohnungen aus der Stadt verdrängt werden. Die Kitas und das Schulzentrum sichern gute Voraussetzungen für eine gelingende Bildung. Verschiedene Orte der Begegnung, ein stark verkehrsberuhigtes Wohnumfeld und attraktive Naherholungs- und Sportflächen fördern das Zusammenleben.

Die zukünftigen Dietenbach-Bewohnerinnen und -Bewohner kommen vor allem aus Freiburg oder aus dem Umland wieder in die Stadt zurück. So war es auch im Rieselfeld: 70 bis 75 Prozent derjenigen, die dorthin zogen, kamen aus Freiburg, etwa 10 Prozent aus dem Umland.

Wie entsteht bezahlbarer Wohnraum?

Das wichtigste Ziel des neuen Stadtteils ist, preisgünstigen Wohnraum zur Verfügung zu stellen. 50 Prozent geförderte Mietwohnungen werden Menschen mit kleinem und mittlerem Einkommen weiterhin ein Leben in Freiburg ermöglichen. Zum Beispiel kann eine vierköpfige Familie mit 5500 Euro Monatseinkommen hier eine geförderte Wohnung erhalten. Allein die Freiburger Stadtbau wird rund 1500 Wohnungen errichten, das Studierendenwerk ein „Dorf“ mit 700 Plätzen und die Uniklinik preisgünstige Betriebswohnungen. Bezahlbare Wohnungen für Haushalte, die nicht mehr in den Genuss einer öffentlichen Förderung kommen, sind ebenfalls vorgesehen.

Auf Flächen, die der Stadt gehören, können etwa 2500 bis 2800 Wohnungen gebaut werden. Mit den 1500 Wohnungen der Freiburger Stadtbau bleibt ein Viertel des neuen Stadtteils in städtischem Besitz! Grundstücke werden außerdem nicht zu Höchst-, sondern zu günstigen Festpreisen verkauft. Das gilt auch für private

Eigentümer, die wie die Sparkassengesellschaft bei der Entwicklung des Baugebiets mitwirken. Auch sie werden ihren Anteil an bezahlbarem Wohnraum erstellen. Unternehmen, die Mietwohnungen dauerhaft im eigenen Bestand halten, werden mitwirken: neben der Freiburger Stadtbau z.B. Wohnbaugenossenschaften, das Miethäusersyndikat oder Baugemeinschaften.

Was geschieht bis zur Bebauung?

Planung und Bau eines Stadtteils sind eine komplexe Aufgabe. Zunächst wird der Dietenbach aus Hochwasserschutzgründen so ausgebaut, dass er große Regenmengen aufnehmen kann und gleichzeitig eine hochwertige Erholungslandschaft entsteht. Der neue Stadtteil profitiert auch vom Bau des Hochwasserrückhaltebeckens Bohrerthal, dessen Planung vor zwölf Jahren – also lange vor Dietenbach – zum Schutz von Günterstal, der Wiehre, Vauban, Weingarten und Haslach begann. Wegen Dietenbach wird das Becken weder größer noch teurer.

Die beiden über das Gelände verlaufenden Hochspannungsleitungen werden landschaftsverträglich auf gemeinsamen Masten entlang der großen Straßen gebündelt, und modellierte Erdwälle bieten Schutz vor Straßenlärm. Die Aufschüttung eines Teils des Geländes sorgt für trockene Keller. Alle Maßnahmen sind in der Finanzierungsrechnung berücksichtigt. **Alle Herausforderungen sind lösbar – technisch, rechtlich und finanziell.**

Die Stadtteile Rieselfeld und Dietenbach werden über mehrere Geh- und Fahrradwege und die Stadtbahn verknüpft, nicht aber über Straßen für Autos. Das vermeidet Durchgangs- und Schleichverkehr. Um das Naturschutzgebiet Rieselfeld und den Mooswald zu schonen, führen keine Wege in diese Gebiete. Die zwei Stadt-

Nein 
beim Bürgerentscheid

**OB und Gemeinderat:
NEIN zur Wohnungsnot –
für den neuen Stadtteil Dietenbach**

teilparks, die Dreisamwiesen und der Dietenbachpark bieten alternative Erholungszone. Mit einer niedriggeschossigen Bebauung und einer großzügigen Pufferzone nimmt die Planung außerdem auf den Mundenhof Rücksicht. Ein Nebeneinander von Zelt-Musik-Festival und Dietenbach ist gesichert.

Wie ökologisch ist Dietenbach?

Mit dem neuen Stadtteil ist ein Eingriff in Natur und Landschaft verbunden. Die Verluste werden durch geeignete Maßnahmen so gering wie möglich gehalten und zudem vor Ort oder im Umland ausgeglichen. Wertvolle Biotope und ökologisch bedeutende Strukturen, etwa entlang des Dietenbachs, bleiben größtenteils erhalten.

Es entsteht ein ökologischer und klimaneutraler Stadtteil mit vielen Freiflächen: auf 25 Hektar zwei Stadtteilparks, Spielplätze und Sportanlagen sowie 35 Hektar Garten- und Hofflächen. Auch an das Stadtklima hat die Planung gedacht: Leitbahnen für den wichtigen Luftaustausch sind in der Planung berücksichtigt.

Dietenbach erhält überdies eine klimaneutrale Energieversorgung. Durch regenerative Energien kann der neue Stadtteil mehr kostengünstigen Strom und Wärme erzeugen, als er benötigt. Energieeffiziente Bauweise, Solaranlagen und Umweltwärme, wie zum Beispiel die Abwasserwärme, sind die wichtigsten Bausteine. Ein umweltfreundliches Mobilitätskonzept ergänzt dies. **Dietenbach wird der erste klimaneutrale Stadtteil Freiburgs und damit bundesweit Vorbild für Klimaschutz in der Stadtentwicklung.**

Was passiert mit Bauern und Eigentümern?

Im Gebiet gibt es mehr als 400 private Grundstücke. Die Stadt darf in der Entwicklungsmaßnahme nicht mehr als 15 Euro pro Quadratmeter bezahlen. Um den Eigentümern einen höheren Erlös zu ermöglichen und um Enteignungen zu vermeiden, arbeitet die Stadt mit der Sparkasse und den Eigentümern zusammen, die bereit sind, die Wohnungsnot durch Verkauf ihrer Grundstücke zu lindern. Eine Tochtergesellschaft der Sparkasse kann 64 Euro pro Quadratmeter bezahlen. **Mehrere hundert Eigentümer wollen so an der Entwicklung mitwirken.** Streitig sind weniger als 9 bis 10 Hektar Fläche.

Der Stadtteil Dietenbach schont landwirtschaftliche Flächen in der Region: Jeder Hektar Land, der in Dietenbach nicht bebaut wird, verursacht den Verlust von 2 bis 4 Hektar Agrarfläche in der Region. Für den Stadtteil werden etwa



© K9 Architekten / Latz + Partner / die-grille

www.dietenbach-ist-zukunft.de

Blick in einen Wohnhof – Dietenbach wird sozial, familienfreundlich, ökologisch und lebenswert. (Vis.: K9 Architekten)

70 Hektar landwirtschaftliche Ersatzflächen gesucht, davon sind heute schon mehr als 60 Prozent verfügbar. Nicht alle Ersatzflächen werden von Anfang an benötigt, manche erst in einigen Jahren. Und die Stadt sucht weiter nach Ersatzflächen.

Zahlen und Fakten zur Wohnungsnot

Starker Anstieg der Kauf- und Bodenpreise:

- Grundstückspreise für Mehrfamilienhäuser um ein Drittel von 566 Euro/m² (2008) auf 747 Euro/m² gestiegen.
- Kaufpreise für neue Eigentumswohnungen: verdoppelt von 2688 Euro/m² (2008) auf 5334 Euro/m² (2017).
- Kaufpreise für wieder verkaufte Eigentumswohnungen: von 1731 Euro/m² (2008) auf 3604 Euro/m² (2017).

Starker Anstieg der Wohnungssuchenden:

- Die Wohnungsnotfallliste umfasst über 1500 Haushalte (2007 waren es erst 800 Haushalte).
- Die Freiburger Stadtbau GmbH hat eine Warteliste von 3000 Wohnungssuchenden.

Starker Anstieg der Mietpreise:

- Die durchschnittliche Nettokaltmiete ist in den letzten zehn Jahren um 20 % gestiegen (2007: 6,91 Euro/m², 2017: 8,25 Euro/m²).
- Freiburgerinnen und Freiburger müssen im Durchschnitt 38 % ihres Haushaltseinkommens für ihre Miete aufwenden. Freiburg ist somit eine der teuersten Städte Deutschlands.

Es gibt nur sehr wenig Wohnungsleerstand:

- Nur 0,5 % der Wohnungen stehen leer (2011: 2,3 %). Das ist fast die geringste Leerstandsquote in Deutschland.

Freiburg wächst:

- Freiburg wird zwischen 2015 und 2030 um rund 25 000 Menschen wachsen (von rund 220 000 auf 245 000 Menschen). Aufgrund neuer Geburtenrekorde hält das Wachstum an.

www.dietenbach-ist-zukunft.de

Was passiert, wenn Dietenbach scheitert?

Dann wird es sehr viel schwerer, bezahlbare Wohnungen zu schaffen. Die Wohnungsnot wächst, mit Folgen für alle. Die Preise für Mieten und Wohnungseigentum steigen weiter an. Viele, die wegen Kündigung oder Trennung aus ihrer Wohnung ausziehen müssen, werden nicht in Freiburg bleiben können. Auch Normalverdienende werden ins Umland ausweichen und zusätzlichen Pendlerverkehr verursachen. Ein Studium in Freiburg kommt für viele nicht mehr infrage. Der Fachkräftemangel wächst bei Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen und Kindertagesstätten. Freiburg wird eine Stadt der Reichen. Und der Druck zur Nachverdichtung steigt in allen Stadtteilen – die Folge sind nicht nur steigende Preise, sondern dichtere Bebauung, weniger Freiräume, Parkflächen und Gärten.

Der neue Stadtteil ist unverzichtbar, damit Freiburg für alle Freiburgerinnen und Freiburger bezahlbar, ökologisch und lebenswert bleibt. Freiburg braucht Dietenbach.

Stimmen Sie daher bei der Frage „Soll das Dietenbachgebiet unbebaut bleiben?“ mit NEIN.



Nein
beim Bürgerentscheid



**OB und Gemeinderat:
NEIN zur Wohnungsnot –
für den neuen Stadtteil Dietenbach**

■ Große Mehrheit im Gemeinderat für den neuen Stadtteil

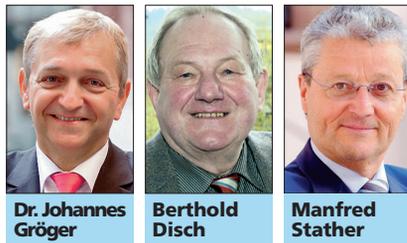
43 von 48 Stadträtinnen und -räten sind sich einig:



GRÜNE



SPD



FW



CDU



UL



FDP



JPG



„Wir brauchen Dietenbach, weil Freiburg sonst keine Zukunft hat. Deshalb appellieren wir: Stimmen Sie am 24. 2. mit Nein!“

Nein
beim Bürgerentscheid



**OB und Gemeinderat:
NEIN zur Wohnungsnot –
für den neuen Stadtteil Dietenbach**

NEIN zum Bauverbot



Beim Bürgerentscheid sagen wir NEIN zur Frage „Soll das Dietenbachgebiet unbebaut bleiben?“ Warum?

Dietenbach sozial machen

Freiburg gehört zu den teuersten Städten, und bis 2030 fehlen 15 000 Wohnungen. Ohne neuen Stadtteil werden Miet- und Immobilienpreise stark ansteigen. Ein Bauverbot ist unsozial: Sollen sich nur noch Wohlhabende Freiburg leisten können? Für viele Familien, Pflegekräfte, Beschäftigte in Handwerk und Handel, Erzieher*innen und andere sind schon heute die Mieten zu hoch. Deshalb wollen wir 50 % geförderter Mietwohnungsbau, weitere Wohnungen unter dem Mietspiegel und erschwingliches Wohneigentum. Bauen sollen Genossenschaften, Stadtbau und nichtprofitorientierte Bauträger wie Mietshäusersyndikat und Studierendenwerk. Arbeitgeber wie die Uniklinik können für ihre Beschäftigten günstigen Wohnraum schaffen. Ein Drittel der Fläche soll an Baugruppen gehen. Bodenspekulation wollen wir durch Grundstücksvergaben in Erbpacht verhindern.

Dietenbach ökologisch machen

Noch immer wird in Deutschland zu viel Fläche versiegelt. Die Entscheidung pro Dietenbach fiel uns nicht leicht. Aber unterm Strich ist ein neuer urbaner Stadtteil mit unseren hohen Freiburger Umweltstandards die ökologischere und nachhaltigere Alternative. Im Umland wäre z. B. der Flächenverbrauch mehrfach höher, weil weniger kompakt gebaut und viel Boden für den Verkehr versiegelt wird. Hinzu kämen steigende Pkw-Pendlerströme nach Freiburg. Dietenbach wird klimaneutral, wir wollen einen Energie-Plus-Stadtteil. Der auch Vorbild ist für umweltfreundliche Mobilität: ein Quartier der kurzen Wege mit Vorrang für Bus und Bahn, für Fußgänger und Radler, mit stellplatzfreien Wohnquartieren samt CarSharing, Mieträdern und Elektromobilitätsangebot.

Dietenbach für alle machen

Dietenbach wird ein attraktives Zuhause mit hoher Lebensqualität für Familien, für Jung und Alt, für jede Lebensform. Mit erschwinglichen Wohnungen und guter, barrierefreier Infrastruktur: Kitas, Schulen, Sportanlagen, Jugend- und Stadtteiltreff, Läden, Kneipen, Ärzten und Arbeitsplätzen. Und mit viel Grün, zwei großen Parks und dezentralen Quartiersplätzen für Freizeit, Erholung und soziales Miteinander.

Dietenbach ist gut für Freiburg. Deshalb am 24. 2.: NEIN zum Bauverbot!

#VisionDietenbach – sozial, nachhaltig, digital



In einer Frage zu Dietenbach herrscht große Einigkeit, nämlich dass es einen riesigen Mangel an Wohnraum in Freiburg gibt. Egal, welche Wachstumsprognosen man zugrunde legt, und egal, ob man der Meinung ist, Freiburg brauche 10 000, 15 000 oder 20 000 und mehr neue Wohnungen, um den Bedarf zu decken – der Druck ist gewaltig.

Aus Sicht der FDP-Stadträte muss auf diese Wohnungsnot mit all ihren negativen Begleiterscheinungen reagiert werden – die Hände einfach in den Schoß zu legen, sich an den eigenen vier Wänden in Freiburg zu erfreuen und andere Menschen im Regen stehen zu lassen, ist für uns keine Option. Darauf zu hoffen, dass allein mit ein paar Aufstockungen und noch mehr Nachverdichtung das Problem behoben werden kann, ist bestenfalls naiv. Vielmehr gilt es jetzt, die Detailplanungen für einen vielfältigen, lebenswerten und modernen Stadtteil voranzubringen, der dann von den vielen Akteuren der Bauwirtschaft, allen voran der Freiburger Stadtbau, den Wohnbaugenossenschaften und privaten Bauträgern, entlang der Bedürfnisse der Bevölkerung realisiert werden muss.

Doch es braucht auch eine Vision wie einst bei Vauban. Heute leben wir im Zeitalter der Digitalisierung. Hier lassen sich Ökologie und Ökonomie oder Leben und Arbeit in ganz neuer Weise verbinden und wichtige Lebensbereiche wie Bildung, Mobilität und Gesundheit werden völlig neu definiert. Der Stadtteil Dietenbach kann an dieser Stelle nicht nur erneut zu einem Vorzeigeprojekt werden, das wir voller Stolz der Welt präsentieren, sondern auch Startschuss für eine Weiterentwicklung Freiburgs zu einer Smart City werden.

Ihr „NEIN“ macht's möglich!



Liebe Freiburgerinnen und Freiburger,

unsere Stadt ist in ihrer fast 900-jährigen Geschichte stets gewachsen. Auch heute sind wir in der glücklichen Situation, dass Freiburg beliebt und wirtschaftlich gut aufgestellt ist. Jedoch: Obwohl viele Familien hier ihre Kinder bekommen – Freiburg hat eine steigende Geburtenrate –, ziehen immer mehr junge Familien wie auch andere unfreiwillig weg, weil sie sich die hohen Miet- und Kaufpreise nicht mehr leisten können.

Viele Unternehmen tun sich schwer mit der Mitarbeitersuche, da diese keinen bezahlbaren Wohnraum finden.

Wir wollen, dass Freiburg familienfreundlich und vielfältig bleibt! Mit dem neuen Stadtteil bietet sich nun eine große und wertvolle Chance für die Zukunft unserer gesamten Stadt.

Anders als bei weiterer Nachverdichtung und Innenentwicklung kann bei einem neuen Stadtteil Dietenbach die benötigte Infrastruktur direkt mitgedacht werden – die Kitas, die Schulen, die Parks und vieles andere – sodass wir unsere bestehenden Quartiere nicht überlasten müssen.

Die Entscheidung über den neuen Stadtteil ist daher keine Randnotiz. Sie ist stattdessen eine zutiefst soziale Frage, die wir beantworten, indem wir im Dietenbach 6500-mal ein neues, bezahlbares Zuhause für alle Bevölkerungsschichten schaffen: Für unsere Familien, unsere Senioren und Studierende, Pflegekräfte, Erzieherinnen und viele weitere Fachkräfte. Dafür braucht es einen flexiblen und tragfähigen Mix aus Miete und Eigentum, aus öffentlich gefördertem und frei finanziertem Wohnraum.

Und genau dies sehen die Pläne vor. Freiburger Stadtbau, Genossenschaften, Baugemeinschaften und viele andere Akteure werden dabei helfen, hier langfristig bezahlbaren Wohnraum zu schaffen.

Kurzum: Freiburg braucht einen neuen Stadtteil, der mit seiner hohen Lebensqualität zu unserer Stadt passt und sie bereichert.

Es liegt nun auch in Ihren Händen. Wir appellieren an Sie: Bringen Sie sich ein, stimmen Sie beim Bürgerentscheid mit NEIN und machen Sie den neuen Stadtteil möglich!

Ihre Stadträtinnen und Stadträte der CDU-Fraktion

Dietenbach als zentrale Antwort



Durch Innenverdichtung, Parkplatzüberbauungen und die wenigen restlichen Baugrundstücke, die es in Freiburg noch gibt, kann der große Bedarf an Wohnungen nicht gedeckt werden. Der Gemeinderat hat die Aufgabe, dafür Lösungen zu finden. Deshalb haben auch die Freien Wähler beantragt, einen neuen Stadtteil zu bauen. Einfach nur den gravierenden Mangel an bezahlbarem Wohnraum zu leugnen, hilft nicht weiter und ist unseriös.

Das Bevölkerungswachstum von Freiburg resultiert in erster Linie aus der Eigendynamik unserer Stadt. Hierzu tragen hohe Geburtenraten oder auch die wachsende Anzahl von Singlehaushalten bei. Zuzug spielt nur eine untergeordnete Rolle. Junge sowie auch alteingesessene mittelständische Unternehmen wachsen, und Freiburg gewinnt als Hochschulstandort eine immer größere Bedeutung.

Dietenbach wird also nicht gebaut, um auswärtigen Investoren die Möglichkeit zu geben, Profite zu erwirtschaften, sondern um die bestehende Wohnungsnot zu mindern und gleichzeitig dem sich abzeichnenden zusätzlichen Bedarf an Wohnungen gerecht zu werden. Wohnungen, die bezahlbar sind und vor allem dem dringend benötigten Pflegepersonal in den Kliniken, den vielfältig benötigten Fachkräften, Studierenden, aber auch jungen Familien zur Verfügung stehen.

Wir setzen uns dafür ein, dass im neuen Stadtteil nahezu ausschließlich Freiburgerinnen und Freiburger eine neue Wohnung finden. Dies soll bei der Vergabe von Grundstücken an Baugenossenschaften oder Baugruppen vertraglich festgeschrieben werden. Wir setzen uns dafür ein, dass langfristige Bindungen in Bezug auf die Nutzung der neu entstanden Wohnungen für Freiburger durch die Eintragung von Vorkaufsrechten gesichert werden.

**OB und Gemeinderat:
NEIN zur Wohnungsnot –
für den neuen Stadtteil Dietenbach**

Nein
beim Bürgerentscheid



Ein neuer Stadtteil für Freiburg



Für die SPD-Fraktion ist der Bürgerentscheid über Dietenbach eine Schicksalsentscheidung für die Zukunft Freiburgs. Denn die Wohnungsfrage ist die soziale Frage und für viele Wohnungssuchende sogar eine existenzielle.

Mit Dietenbach gegen Wohnungsnot

Steigende Wohnkosten haben weitreichende Konsequenzen: Sie werden für Bürgerinnen und Bürger mit niedrigem Einkommen zum Armutsrisiko und verstärken die Ungleichheit in der Stadt. Vor allem Familien mit mittlerem Einkommen sind gezwungen, in das Umland zu ziehen, aber auch dort ist der Wohnungsmarkt inzwischen leergefegt. Der Wohnungsmarkt ist kein Markt mehr mit Angebot und Nachfrage – er ist nur noch ein Markt der Nachfrage.

Es fehlt seit Jahren an ausreichenden innerstädtischen Flächen für Wohnungsbau, erst recht an Flächen, um die notwendigen Wohnungen bis 2030 zu erstellen. Für das Wachstum Freiburgs und die hohe Nachfrage gibt es verschiedene Gründe: die Ansiedlung von Produktionsbetrieben und Gewerbe, die Erweiterung der Universität, der Technischen Fakultät und neue wissenschaftliche Institute, der Ausbau der Uniklinik sowie gestiegene Geburtenraten.

Ein Stadtteil für alle

Dietenbach soll den Bedarf bezahlbarer Wohnungen für Familien, Studierende und für Berufsgruppen wie Krankenhauspersonal, Handwerker, Erzieher, Polizisten, Angestellte bei Banken, Behörden und im Einzelhandel decken. Der Bestand an geförderten Wohnungen sinkt immer weiter und lässt die Warteschlange bei der Notfalldatei der Stadt und bei der FSB immer länger werden.

Nicht zuletzt dank des nachdrücklichen Einsatzes der SPD-Fraktion ist der 50-prozentige Anteil von geförderten Mietwohnungen inzwischen beschlossene Sache. Das Ziel sind geförderte Mietwohnungen mit langen Bindungszeiten. Der 50-Prozent-Beschluss zeigt inzwischen Wirkung. Besonders private Bauträger müssen sich damit auseinandersetzen, auch geförderte Mietwohnungen mit langen Bindungszeiten zu erstellen. Fest steht, dass bis zum Jahr 2030 mindestens 15 000 Wohnungen gebaut werden müssen. Diese Zahl als solche zeigt schon, dass Nachverdichtung allein nicht ausreicht, gar nicht ausreichen kann, und wir den neuen Stadtteil Dietenbach brauchen.

Bitte stimmen Sie am 24. Februar 2019 mit Nein!

Ein Stadtteil für die Zukunft



Die Welt verändert sich. Menschen zieht es in die Städte, Geburtenraten steigen wieder. Wir können vor der Zukunft die Augen verschließen und so weitermachen wie gewohnt, dann werden wir ein Spielball dieser Entwicklungen. Oder wir nehmen unsere Zukunft selbst in die Hand, indem wir sie aktiv gestalten.

Wir brauchen den neuen Stadtteil Dietenbach, weil es in Freiburg ein Wohnungsproblem gibt. Heute und in der Zukunft. Freiburg wird weiter wachsen, selbst wenn es keinen Zuzug gäbe. Wir bauen den Stadtteil nicht für uns, sondern für die Generation unserer Kinder, die irgendwann auch eine bezahlbare Wohnung in Freiburg brauchen werden. Gerade junge Menschen in Freiburg sollten die Gelegenheit wahrnehmen, die Freiburger Zukunft mitzugestalten und das herabgesenkte Wahlalter ab 16 Jahren nutzen. Ältere Menschen sollten dagegen nicht an sich, sondern an die jungen Menschen und Kinder denken, wenn sie sich fragen, ob in Freiburg wirklich gebaut werden soll.

Wir wollen den Stadtteil, weil es ein sozialer Stadtteil werden wird, mit einem Fokus auf Mietwohnungen, mindestens 50 % gefördertem Mietwohnungsbau, 1000 neuen Wohnungen für die FSB und Platz für Miethäusersyndikate, Baugruppen, Wohnheime und Genossenschaften.

Wir wollen den neuen Stadtteil aber auch, weil es ein ökologischer Stadtteil werden wird. Mit einer klaren Priorität für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen, guter Anbindung an den ÖPNV, einer klimaneutralen Bauweise und den höchsten Standards für Dämmung und Energieeffizienz. Natürlich bedeutet Neubau immer Flächenversiegelung, aber wir bauen auf dieser Fläche, weil wir ganz sicher kein Naturschutzgebiet im Rieselfeld bebauen wollen, kein Wasserschutzgebiet in Ebnet und keine Grünzäsur zwischen St. Georgen und Schallstadt.

Nein
beim Bürgerentscheid



Können wir auf Dietenbach verzichten?

FRAKTION UNABHÄNGIGE LISTEN
Linke Liste – Solidarische Stadt
Kulturliste Freiburg
Unabhängige Frauen Freiburg



Wir sind davon überzeugt, dass wir diesen Stadtteil brauchen. Wir sagen dies mit den Erfahrungen der letzten 20 Jahre im Rücken. Wir sagen dies angesichts der Tatsache, dass preisgünstige Wohnungen auf dem Freiburger Wohnungsmarkt schon lange nicht mehr zu finden sind, öffentlich geförderte schon gar nicht. Die Mietpreisentwicklung ist bekannt. Wer 16 Euro pro Quadratmeter bezahlen kann, findet eine Wohnung, die vielen anderen eben nicht.

Für den Klima- und Naturschutz haben wir eine große Verantwortung. Deshalb muss jeder Quadratmeter Grünfläche, den wir bebauen, gut begründet sein. Klima- und Artenschutz und eine soziale Stadtentwicklung sind für uns keine Gegensätze, sondern gehören zusammen. Wir können die Wohnungsnot nicht negieren und so tun wie manche Dietenbach-Gegner, als ob ausschließlich mit den Instrumenten der Innenentwicklung das Problem schon irgendwie in den Griff zu bekommen sei. Klimaschutz auf dem Rücken der sozial Schwachen lehnen wir ab. Niemand sollte die Augen vor der Tatsache verschließen, dass für Menschen mit schmalen Geldbeutel in Freiburg immer weniger Platz ist. Dietenbach unterstützen wir, aber unter der Voraussetzung, dass das von uns mit der SPD entwickelte und von einer Gemeinderatsmehrheit unterstützte Konzept, dass 50% der Wohnungen öffentlich gefördert sind. Damit liegen die Mieten 30% unter dem Mietspiegel.

Die Stadtentwicklung, die jetzt bald 900 Jahre andauert, hört nicht 2019 auf. Freiburg wird sich weiterentwickeln, und mit dem Stadtteil Dietenbach und dem Entwurf von K 9 bietet sich die Chance auf einen gut durchmischten, sozialen, barrierefreien und klimaneutralen Stadtteil, in dem die Menschen gerne wohnen, viel öffentlicher und privater Freiraum vorhanden ist, ein Stadtteil der kurzen Wege, in dem Kultur ihren Platz hat, in dem es aber auch viele Arbeitsplätze gibt. Bauträger aus Genossenschaften, der Stadtbau, von Baugruppen und dem Miethäusersyndikat werden nachhaltig bauen und für neue Formen des Zusammenlebens von Jung und Alt sorgen. Dietenbach ist eine große Chance für Freiburg.

Stimmen Sie deshalb mit NEIN am 24. Februar 2019!

Flächenverbrauch und steigende Mieten



Während auf dem Dietenbachgelände die letzten stadtnahen landwirtschaftlichen Flächen bebaut werden sollen, stehen nicht nur in östlichen Bundesländern, in Niedersachsen und in der Eifel, sondern auch im Freiburger Umland, im Schwarzwald viele Häuser leer, weil die Stadt ein Anziehungspunkt ist. Mit dem neuen Stadtteil wird diese Anziehungskraft enorm verstärkt. Freiburgs Wachstum geht also nicht nur auf Kosten der Ökologie, des Stadtklimas und des Stadtbildes, sondern auch auf Kosten anderer Gemeinden!

Ein neuer Stadtteil wird das Problem der hohen Mieten nicht lösen, sondern es verschärfen. Alle Argumente, die heute für Dietenbach ins Feld geführt werden, hatte man bei der Planung für die Stadtteile Vauban und Rieselfeld schon gehört. In beiden Stadtteilen zogen nach deren Fertigstellung die Preise für Immobilien und Mieten am stärksten in ganz Freiburg an. Beide Stadtteile gehören heute zu den teuersten, und sie haben die Preisentwicklung in der gesamten Stadt weiter in die Höhe getrieben. Das Gleiche wird auch mit Dietenbach geschehen.

In den letzten fünf Jahren wurden jährlich rund 1000 Wohnungen genehmigt. Das sind mehr als alle Freiburger wohnungssuchenden Familien, Paare, Einzelpersonen benötigen. Da ist die hohe Geburtenrate schon berücksichtigt. Wieso hat die Notfallkartei dann immer noch rund 3000 Wohnungssuchende? Für wen wurde gebaut? Beim Baugebiet Zinklern gelingt es nicht, sich mit einem einzelnen Grundstückseigentümer zu einigen; bei Zähringen-Nord wurde übersehen, dass zu einem Störfallbetrieb Abstandsflächen einzuhalten sind: Und dieses Baudezernat will die vielfältigen Probleme beim Bau von Dietenbach lösen können?

Tun wir es den Emmendingern gleich, die 2016 in einem Bürgerentscheid die Bebauung landwirtschaftlicher Flächen mit 1000 Wohnungen verhindert haben:

Stimmen wir mit „Ja“ zum Erhalt der Landwirtschaft Dietenbachs!

Ja **beim Bürgerentscheid**

**OB und Gemeinderat:
NEIN zur Wohnungsnot –
für den neuen Stadtteil Dietenbach**

■ Die Lage des geplanten Stadtteils Dietenbach

Auf einer Fläche von 110 Hektar soll zwischen Lehen, dem Rieselfeld und Betzenhausen das Wohngebiet Dietenbach entstehen.





Flugplatz

Mooswald

Seepark

Flückigersee

Aussichtsturm

Hallenfreibad West

Sundgauallee

Klinik für Tumorbiologie

Betzenhausen

Autobahnzubringer Mitte

Berliner Allee

Sundgauallee

Stühlinger



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

Freiburg braucht mehr Wohnungen, vor allem bezahlbaren Wohnraum für mittlere und untere Einkommenschichten. Wie und wo kann er entstehen?

Ein Riesenstadtteil auf der grünen Wiese wie in der Dietenbach-Niederung ist der falsche Weg. Er käme für den jetzigen Wohnraum-mangel viel zu spät. Erste Wohnungen kämen frühestens 2026. Die Planung beruht auf überholten Prognosen und wäre mit unwieder-bringlichen Verlusten bei Natur, Landwirtschaft und Böden verbunden. Auch ist mit viel zu hohen Kosten und Mieten zu rechnen. Lassen wir die Stadt Freiburg selbst zu Wort kommen:

„Unbebaute Fläche ist eine Ressource, die jedoch täglich in erschreckendem Maß abschmilzt ... Freiburg räumt deshalb der Innenentwicklung eine absolute Priorität ein.“

(Broschüre „Umweltpolitik in Freiburg“, 2010)

Wo ist diese wichtige Erkenntnis heute geblieben? Sagen wir jetzt ge-meinsam Stopp zu weiterem Flächenverbrauch: Der Bürgerentscheid gibt uns dazu die Gelegenheit.

„Ja, das Dietenbachgebiet muss unbebaut bleiben!“ – Das dient dem Wohl der Allgemeinheit.

Schnelle und bezahlbare Alternativen zu Dietenbach sind der Kern unserer Argumente. Die vielfältigen guten Möglichkeiten dazu müs-sen wir jetzt endlich anpacken!

Der Erhalt unserer Lebensgrundlagen auch für künftige Generationen hat sogar grundgesetzlich Vorrang. Er zwingt uns zu flächensparender Bau- und Wohnungspolitik: 18 deutsche OberbürgermeisterInnen haben 2018 dem Bauen auf dem Acker eine Absage erteilt. Stellen wir uns mit ihnen künftig in eine Reihe.

Bitte gehen Sie am 24.02. zur Wahl!

Manfred Kröber, Ralf Schmidt, Ulrich Glaubitz (Vertrauenspersonen)

Wichtig zu wissen:

- * Der neue Stadtteil widerspricht dem dringend notwendigen Natur- und Klimaschutz. (S. 11)
- * Der Verlust landwirtschaftlicher Fläche schwächt die regionale Landwirtschaft weiter. (S. 12)
- * Es gibt ohne Dietenbach zahlreiche schnellere und günstigere Alternativen. (S. 13)
- * Die enormen Kosten des Neubaustadtteils würden den städ-tischen Haushalt stark belasten und zu Kürzungen in vielen an-deren Bereichen führen. (S. 14)
- * Hohe Baukosten erbringen keinen günstigen Wohnraum. Der 50%-Anteil sozialer Mietwohnungsbau für Dietenbach ist ohne Finanzierung beschlossen! (S. 14)
- * Teure Neubauwohnungen für den Wohnungsmarkt treiben den Mietspiegel und die Mieten nach oben. (S. 14)
- * Prognosen des Statistischen Landesamts ergeben für Freiburg ab 2025 keinen weiteren Anstieg der Bevölkerung – für welchen Bedarf soll hier dann gebaut werden? (S. 15)

**RegioBündnis
Pro Landwirtschaft,
Natur & ökosoziales Wohnen**

**Stoppt das Bauen auf der „grünen Wiese“ jetzt!
Rettet die regionale Landwirtschaft & Natur!
Für den ökosozialen Umbau von Stadt & Region!**



**Bürgeraktion
„Rettet Dietenbach“:
Gegen den neuen Stadtteil**

Ja **beim Bürgerentscheid**



NATURSCHUTZ UND KLIMASCHUTZ SIND UNABDINGBAR

rettet-dietenbach.de

Naturschutz dient dem Interesse aller Lebewesen!

Artenvielfalt ist kein Luxus, sondern Bedingung für stabile Ökosysteme – und damit für unser eigenes Überleben. Ein wesentlicher Grund für den Artenschwund ist die ausufernde Bautätigkeit und die damit verbundene Zerstörung natürlicher Lebensräume.

Der Schutz ökologischer Güter wie Natur und Klima dient den Menschen und liegt im Allgemeinwohl-Interesse, auch in Freiburg!

Um welche Natur geht es?

Die Dietenbach-Niederung bietet Nahrung und Brutplätze für zahlreiche Vogelarten. Hier jagen Schwarzmilan, Baumfalke und Mäusebussard. Die Störche vom Mundenhof finden ihre Nahrung, es brüten seltene Arten wie Goldammer und Feldlerche – bei letzterer ist es das einzige Vorkommen im weiten Umkreis! Im alten Baumbestand des Langmattenwäldchens, das zum Teil abgeholzt werden soll, sind viele Spechtarten und Fledermäuse zu Hause. Das Gebiet ist ein wertvoller Naturraum.

Natur in der Stadt?

Der städtische Raum kann zwar durch vielfältig angelegte Begrünung, Blühstreifen usw. aufgewertet werden. Doch profitiert nur ein kleiner Teil der Arten von solcher „StadtNatur“. Sollen gefährdete Arten ganz verschwinden, gar aussterben?

Auswirkungen auf die umliegenden Gebiete

Durch den Zuzug von 15.000 Menschen im Dietenbachgebiet – einschließlich ihrer Haustiere – wären die umliegenden Naturräume und Schutzgebiete stark bedrängt, die dort lebenden Vogelarten würden erheblich gestört. Ein Riesenstadtteil neben einem Naturschutzgebiet setzt alle Ziele des Natur- und Artenschutzes aufs Spiel.

Ausgleichsmaßnahmen?

Auch gesetzlich vorgeschriebene Ausgleichsmaßnahmen verhindern nicht, dass Natur geschädigt wird. Besonders heikel wird es bei Dietenbach. Hier soll u. a. das nahegelegene Naturschutzgebiet Rieselfeld den Greifvögeln für die Nahrungssuche zur Verfügung ge-

stellt werden. Damit würde aber der Bruterfolg der eigentlichen Zielarten des NSG, beispielsweise der bodenbrütenden Vögel Schwarzkehlchen oder Wachtel, drastisch gemindert.

Klimaschutz verlangt Umdenken!

Der Klimawandel hinterlässt sichtbare Spuren bei Landwirtschaft, Natur und beim Stadtklima, zuletzt im Sommer 2018.

Die internationale Politik und auch Freiburg haben strenge Klimaschutzziele beschlossen. Es regieren aber weiterhin alte Denkmuster.

„Dietenbach“ widerspricht dem Klimaschutz:

* Nicht nur Wald, auch lebendiger Boden speichert das Treibhausgas Kohlendioxid CO₂. Abgeholzter Wald und überbauter Boden speichern kein CO₂ mehr neu ein.

* Die Stadt verspricht einen „klimaneutralen“ Stadtteil. Damit ist nur der energetische Betrieb der fertigen Gebäude gemeint...

* Die energetische Sanierung des Wohnungsbestands würde stark verzögert, weil Fachkräfte in Dietenbach gebunden wären.

* Ohne regionale Lebensmittel verlängern sich die Transportwege.

Die schlechte Klimabilanz sollte ehrlich kommuniziert werden. Stattdessen verbirgt die Stadt mit dem Wort „Klimaneutralität“ die tatsächlichen Probleme.

Alle Naturschutzverbände lehnen den – angeblich so ökologischen – neuen Stadtteil ab.

Wichtige Frischluftzufuhr wird gebremst

Dietenbach ist Teil des bewährten Freiburger Fünf-Finger-Plans: Bestimmte Gebiete, die dem Stadtgebiet im Sommer Frischluft zu führen, sind von Bebauung unbedingt freizuhalten; dazu gehört die Dietenbach-Niederung. Vor allem die westlichen Stadtteile würden im Sommer heißer.

Spart Dietenbach Flächenverbrauch im Umland?

Nein, denn Flächenverbrauch ist auch im Umland vermeidbar. In den meisten Gemeinden gibt es ähnlich wie in Freiburg viele Alternativen mit Innenentwicklung. Und vielen Gemeinden ist untersagt, durch Zuzug zu wachsen. Die Stadt Freiburg fördert übrigens selbst den Flächenverbrauch durch Baukooperation mit dem Umland (Beispiel Vörstetten).

Ja 
beim Bürgerentscheid

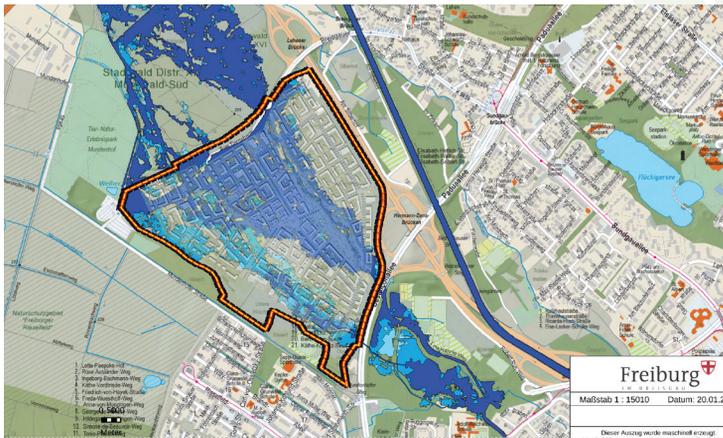
**Bürgeraktion
„Rettet Dietenbach“:
Gegen den neuen Stadtteil**

REGIONALE LANDWIRTSCHAFT UND ERNÄHRUNG STÄRKEN

rettet-dietenbach.de

Landwirtschaft in Dietenbach erhalten!

Regionale und kleinbäuerliche Landwirtschaft, die ohne Massenproduktion und Monokultur wirtschaftet, wird von der Bevölkerung gewünscht. Die in der Dietenbach-Niederung tätigen landwirtschaftlichen Betriebe erzeugen wichtige Nahrungsmittel. Sie pflegen dabei die Kulturlandschaft, auch für die Naherholung, stärken die regionale Wirtschaft, gewährleisten die dauerhafte Fruchtbarkeit der wertvollen Böden und bewahren die Artenvielfalt.



Mit dem Neubaustadtteil verliere Freiburg viele seiner letzten großen Ackerflächen. Betroffen sind 106 Hektar landwirtschaftliche Fläche, das entspricht rund 182 Fußballfeldern. Aus den Äckern und Wiesen kommen 100% regional und fair produzierte Lebensmittel, von denen bis zu 2.000 Personen ernährt werden können.

Was alles in Dietenbach wächst:

In der Dietenbach-Niederung ist die Landwirtschaft kleinteilig mit abwechslungsreichen Feldern. Angebaut werden (Beispiel 2018):
 30 ha Brotweizen mit anschließender Zwischenfrucht,
 20 ha Wiesen (Tierfutter, Heu; zum Teil Blumenwiese in ökologischem Landbau),
 15 ha Silo-Mais für Milchkühe (Milch an die Schwarzwaldmilch)
 15 ha Körnermais für Lebensmittel,
 8 ha Speise-Kürbisse,
 5 ha Sonnenblumen
 5 ha Gerste
 Dazu kamen Zwischensaaten und Zweifruktkulturen als Stickstofflieferanten.

Die Landwirte betreiben hier Ackerbau mit natürlichem Pflanzenschutz (wie z. B. Trichogramma-Schlupfwespe gegen Maiszundler), Blühstreifen, ökologischen Blumen-Mähwiesen, Zwischenfrüchten, verbunden mit einer guten Pflanzenwahl. Chemische Einsätze werden nur ge-

fahren, wenn sie unvermeidbar sind, um die Ernte zu retten. In Mais und Weizen gibt es sog. „Lerchenfenster“ (geschützte Nistplätze am Boden). Für die landwirtschaftliche Produktion in Dietenbach bestehen unterschiedliche Entwicklungsmöglichkeiten, auch hin zum ökologischen Landbau. Diese Chancen werden durch den Bau des Stadtteils genommen.

Ersatzfläche

Die Stadt müsste im Fall einer Bebauung für Landwirte rund 76 ha Ersatzfläche beschaffen. Bis jetzt hat sie jedoch nur 39 ha Ersatzflächen gefunden, die nicht gleichwertig sind. Darunter sind viele städtische Pachtflächen auch außerhalb Freiburgs, die lange Fahrzeiten mit sich bringen. Die dort von der Stadt gekündigten Pächter werden ebenfalls in ihrer Existenz gefährdet. Das läuft auf eine weitergehende Vertreibung von Landwirten hinaus.

Drastischer Flächenverbrauch – Verdrängung von Landwirten

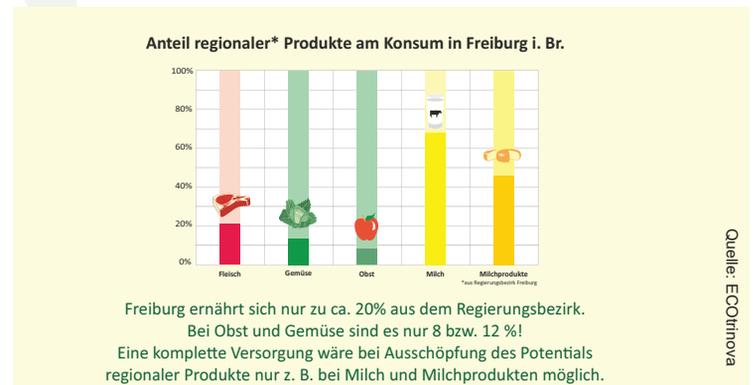
Landwirtschaft und Natur werden durch den Bau von Straßen, Wohngebieten oder Industrieansiedlungen bedroht und oftmals sogar unwiederbringlich zerstört. Diese Flächen sind aber Lebensgrundlage für Menschen, Tiere, Pflanzen und Bodenlebewesen. Sie dienen als Filter, schützen das Grundwasser und haben eine positive Wirkung für den Klimaschutz.

Freiburg hat in den letzten Jahren schon zu viele landwirtschaftliche Flächen verloren (der Flächenanteil sank von 30,8% im Jahr 1979 auf 23,4% 2016). Das sind 1.200 ha Äcker die Freiburg durch Versiegelung seit 1979 verloren hat

„Schützen wir die regionale, kleinbäuerliche Landwirtschaft – sie ist umwelt- und naturfreundlich!“

Regionale Ernährung fördern

Eine Ernährungsstudie für die Stadt Freiburg (2016) belegt, dass derzeit nur ca. 20% unserer Nahrungsmittel aus der Region Südbaden kommen. Die Stadt setzt sich daher für die Erhöhung des regionalen Anteils ein, z.B. mit Ernährungspädagogik und einem Ernährungsrat (gegr. 2018), und bevorzugt regionale Lebensmittel für öffentliche Einrichtungen. Dazu passt ein Neubaustadtteil Dietenbach auf Äckern und Wiesen überhaupt nicht! Die BürgerInnen wünschen mehr regionale und ökologisch hochwertige Produkte.



**Bürgeraktion
 „Rettet Dietenbach“:
 Gegen den neuen Stadtteil**



DIE ALTERNATIVEN HABEN VORRANG

rettet-dietenbach.de

Alternativen gibt es mehr als genug!

In Freiburg sind vor allem viel mehr bezahlbare Wohnungen notwendig. Ein neuer Riesenstadtteil, der die ersten Wohnungen frühestens 2026 bereitstellt, käme zu spät und wäre zu teuer. Es gibt genügend Alternativen, um bezahlbaren Wohnraum zeitnah und ohne Bebauen weiterer Grünflächen zu realisieren.

Alternative 1:

Die „Sowieso-Alternative“

In Freiburg wird sowieso sehr viel Wohnraum geschaffen – in Dutzenden großen und kleinen Baugebieten und bei zahlreichen Einzelgebäuden. Die Stadt geht für 2014-2030 von einem Mehrbedarf von 14.600 Wohnungen aus. Von 2014 bis Ende 2018 wurden bereits annähernd 4.000 Wohnungen fertiggestellt (Drs 17.230.1, Nov. 2018). Es verbleibt ein Bedarf von 10.600 Wohnungen.

Aus dem Werkstattbericht des RegioBündnisses ist ersichtlich, dass von 2014 bis 2040 24.000 Wohnungen erstellt werden können - und das ohne Bebauen umstrittener Gebiete wie Dietenbach. Das heißt: Der Neubaustadtteil Dietenbach ist vollständig überflüssig.

Kleine Auswahl derzeitiger / kommender Baugebiete Freiburgs

Wohnungen von	Wohnungen bis	Baugebiet	Quelle
495	495	Gutleutmatten	Drs. G14-063
1172	1172	Güterbahnh-Nord ohne Westteil	Drs. G17-190
875	875	Studi-Siedlung Betzenhausen	BZ 5.4.2018
550	1400	Zähringen-Nord u.a. auf Parkplätzen	Drs. G17-230
600	700	Güterbahnhof-Nord Westteil	www.freiburg.de
500	566	Zinklern (Lehen)	Drs. G16-203
200	200	Landwasser auf Einkaufszentrum	Drs. BA 17-010
300	300	Haslach Schildacker	Stadtbau
600	600	Rahmenkonzept Stadtteil Mooswald	Drs G17-230

(Quelle: RegioBündnis)

Alternative 2:

Aufstocken, Dachausbau und Parkplätze überbauen

Auf Großparkplätzen beispielweise können kleine Neubau-„Stadtteile“ errichtet werden, z. B. Zähringen-Nord und Güterbahnhof-Nord mit Westteil. Andere Gebiete können sozial-ökologisch umgebaut werden, z. B. Haslach-Schildacker, Haid und viele weitere Stadtquartiere. Geschätzt handelt es sich um rund 9.000 Wohneinheiten (WE) mit guten Chancen

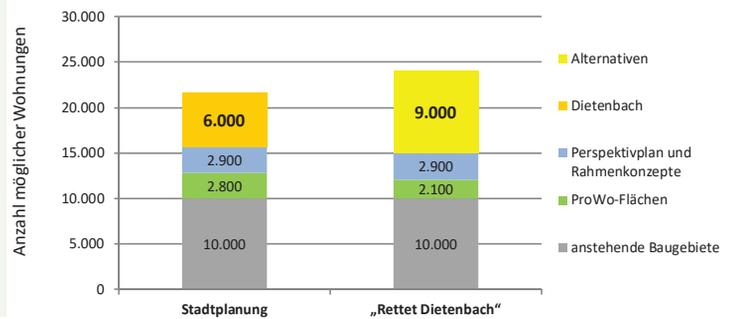
auf bezahlbaren Wohnraum, nachweislich speziell beim Aufstocken:

* rund 5.000 WE mit Aufstockungen und Dachausbauten. Wie das geht, zeigt die vor kurzem fertiggestellte Aufstockung in der Belchenstraße durch die Stadtbau. Hier sind Wohnungen ohne öffentliche Förderung zum Kaltmietpreis von 8,4 € pro Quadratmeter entstanden.

* bis zu 3.000 WE mit dem Überbauen vieler großer Parkplätze u. a. beim Eisstadion, Bahnhof Littenweiler und einer Vielzahl von Garagenanlagen.

* geschätzt weitere rund 2.000 Wohnungen mit Ausbau von Hinterhäusern, Anbauten, auf Verbrauchermärkten und Nutzung von Einliegerwohnungen.

Wohnbaupotenziale in Freiburg 2014-2035/40



(Quelle: Werkstattbericht des RegioBündnisses)

Mehr Wohnungen schaffen braucht also oft kein Bauland. Wohnungen in der Größe eines Stadtteils können auch verteilt auf Dächern – und Parkplätzen und mit vielen weiteren Alternativen entstehen. Es fehlen immer noch zu allen obigen Punkten städtische Kataster.

Alternative 3:

Der soziale Weg

Es gibt eine Reihe sehr sinnvoller Wege, um vorhandenen Wohnraum besser zu nutzen. Mit dem Programm „Wohnen für Hilfe“ u.a. für Studierende, mit SeniorInnen-WGs bei kostenneutralem Umzug von zu großen in kleinere Wohnungen oder dem Schaffen von Mehrgenerationen-Wohnungen gibt es bereits gute Instrumente.

Alternative 4:

Leerstand und illegale Ferienwohnungen

Den Leerstand (2,3 % laut Zensus 2011, also rund 2.500 Wohnungen) gilt es, unverzüglich zu nutzen. Auch die fast 1.000 illegalen Ferienwohnungen müssen schnellstmöglich verfügbar gemacht werden. Beide Maßnahmen sind insbesondere mit Blick auf dringend Wohnungssuchende (siehe Notfallisten) unerlässlich. Der Neubaustadtteil Dietenbach hilft ihnen gar nicht!

FAZIT: Alles geht auch ganz ohne den Neubaustadtteil. Dietenbach käme vor allem viele Jahre zu spät und wäre zu teuer.

Ja 
beim Bürgerentscheid

**Bürgeraktion
„Rettet Dietenbach“:
Gegen den neuen Stadtteil**

KOSTEN UND FINANZIERUNG MÜSSEN AUF DEN TISCH

rettet-dietenbach.de

Dietenbach wird teuer!

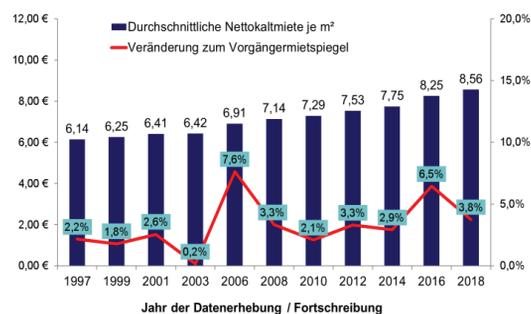
Neubau ist grundsätzlich teuer, so wäre das auch in Dietenbach. 1.004 € wären laut Stadt die Kosten für einen Quadratmeter erschlossenes Bauland (Drs. G18-114), plus Steuern und Gebühren, viel zu teuer für bezahlbares Wohnen. Dennoch werden mitunter viel niedrigere Baulandpreise in Aussicht gestellt... Erschwerend kommen noch die stark und stetig steigenden Baupreise hinzu.

Mietpreisspirale droht für ganz Freiburg!

Werden z. B. 50% der neuen Wohnungen gefördert, dann werden die anderen 50% Wohnungen verteuert, damit Gewinnaussicht besteht, damit Banken Kredite geben. Das heißt eine Mietpreisspirale nach oben ist „eingebaut“ für ganz Freiburg. Nur ungeförderete neue Mietverträge kommen nämlich in den nächsten Mietspiegel.

Anstieg durch Inflation oder durch Mieten-Erhebung?

Diagramm 1: Entwicklung der durchschnittlichen Mieten in dem letzten 21 Jahren basierend auf den jeweiligen Mietspiegeln in Freiburg am Breisgau



Der Mietspiegel stieg auch in Jahren des Baus von Rieselfeld und Vauban. (Drs. G17-230.1)

Kostenloch und Finanzierungslücke

Eine baureife Erschließung des Neubaustadtteils würde die Stadt mehr als 602 Mio. € kosten. Sie schätzt ihre Einnahmen trotz 18,5 Mio. € erhoffter Förderung auf nur 590 Mio. €. Damit fehlten über 12 Mio. € im Projekthaushalt Dietenbach (Drs. G18-114). Nicht mitberechnet sind u.a. Kosten für die schon jetzt überlastete Stadtbahn: Schienen sowie Fahrzeuge. Die VAG hat kein Geld dafür.

Zusätzlich entstehen **Kosten** für die Stadt für

- * die Grundstücksverbilligung für sozialen Wohnungsbau,
- * Lärmschutz mit Ziel „keine rein technische Lösung“,
- * Kostenanteile der geplanten Hochwasserbecken in Horben und Günterstal (20 Mio. €) für mehr hochwasserfreies Bauland

Wer zahlt darüber hinaus das „klimaneutrale“ Energiekonzept (rund 30 Mio. €)?

Es folgen **Langzeitkosten** für:

- * Unterhalt und Pflege der Straßen, Wege und des ÖPNV
- * Ausgleichsmaßnahmen in und außerhalb Freiburgs
- * Naherholungszonen in und bei Dietenbach
- * Mundenhof-Personal wegen höheren Besucherandrangs

Die hohen Kosten würden den städtischen Haushalt und die gesamte Bürgerschaft belasten. Das Geld würde anderswo fehlen, für Vereine, für Stadtteile, Kultur und andere freiwillige Leistungen. Das ungeschönte Defizit des Projekthaushalts Dietenbach lag bei über 100 Mio. €. Der Haushalt soll weitere Kosten von rund 100 Mio. € tragen. Um Kosten zu sparen, wurde an vielen Stellen bereits im Vorfeld der Rotstift angesetzt, z. B. bei der Straßenbahnbindung und bei der Gemeinschaftsschule. Der geplante Stadtteil wäre damit schon vor dem ersten Spatenstich unterfinanziert.

Zu den hohen Kosten der Erschließung des Stadtteils werden die vertraglichen Einzelheiten auch dem Gemeinderat gegenüber geheim gehalten. Warum? Bekannt ist: Dietenbach kann z. B. Ende 2022 scheitern. Die Stadt müsste dann 8 Mio. € aufgelaufene Kosten der Sparkasse übernehmen. Falls das Projekt Dietenbach 2022 übersteht, will die Sparkasse „entsprechende Chancen“ auf Gewinn. (Schreiben der Sparkasse, 23.07.2018) Das ginge zu Lasten der Wohnkosten in Dietenbach.

50 % sozialer Mietwohnungsbau – eine Seifenblase?

Die Sparkasse kritisiert intensiv die 50-Prozent-Quote für sozialen Wohnungsbau: Der Gemeinderat beschloss diese am 27.11.2018, ohne die Kosten zu klären oder gar zu decken. Der 50%-Wunsch-Beschluss ist daher möglicherweise eine Seifenblase.

Wer würde von Dietenbach profitieren?

Die Bürgerschaft nicht. Denn sie soll einen großen Teil der Kosten zahlen. Der Stadtteil hätte bei 6.500 Wohnungen bei Preisen von z.B. 5000 €/qm Wohnfläche einen Verkaufswert von rund 3 Mrd. Euro! Das würde Betongold und „Heuschrecken“ anlocken. Freiburg säße dann trotz 50% sozialem Wohnungsbau in der:
* Investorenfalle, * Mietspiegelfalle, * Haushalts- und Folgekostenfalle

Der sozial-ökologische Umbau vieler Stadtquartiere für bezahlbares Wohnen und Freiräume hat absoluten Vorrang vor dem überflüssigen Neubaustadtteil Dietenbach.

FAZIT:

Dietenbach wäre

- * **viel zu teuer für Stadt, Mieter und Bürgerschaft**
- * **ein unvollständig finanzierter Stadtteil**

Bürgeraktion
„Rettet Dietenbach“:
Gegen den neuen Stadtteil

Ja 
beim Bürgerentscheid

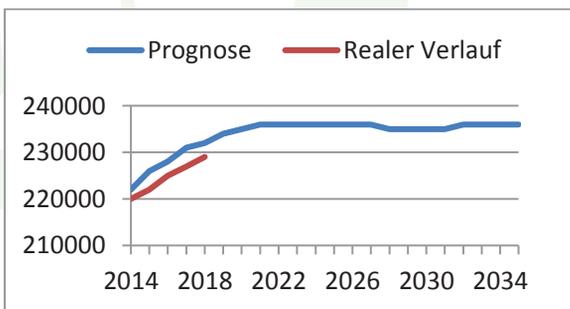
WOHNBEDARF UND STADTENTWICKLUNG EHRlich ANGEHEN

rettet-dietenbach.de

Eine Frage des Wachstums!

Die Bevölkerungszahl der Stadt Freiburg lag für das Jahr 2018 bei ca. 229.000 Einwohnern. Nach den aktuellen Prognosen des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg wird eine Zunahme der Bevölkerung nur bis 2023 erwartet (auf ca. 237.000 Einwohner). Diese Zahl wird sich laut Landesamt bis zum Jahr 2030 (ca. 236.000 Einwohner) und sogar darüber hinaus bis zum Jahr 2035 (ca. 236.000 Einwohner) kaum verändern.

Bevölkerungsprognose von Freiburg



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Zuzug oder Geburten?

Angenommen wird, dass Freiburg zunächst vor allem aufgrund von Zuwanderung und weniger aufgrund eines Geburtenüberschusses wächst (bis ca. 2023). Dann wird mit einem Rückgang der Zuwanderung gerechnet und zusätzlich wird sich durch die Altersstruktur der Bevölkerung auch allmählich ein Geburtendefizit bemerkbar machen. In dieser Phase werden sich die Einwohnerzahlen kaum noch verändern (Statistisches Monatsheft 2016).

Das Bevölkerungswachstum liegt laut städtischer Statistik für den Zeitraum zwischen 2009 und 2017 zu 81 % am sog. Wanderungsgewinn (mehr Zuzüge als Wegzüge) und nur zu 19 % am Geburtenüberschuss.

So wird ein Stadtteil herbeigerechnet

Die Stadtverwaltung Freiburg berechnet (in der Kleinräumigen Bevölkerungsvorausrechnung von 2014) einen deutlich höheren Zuwachs an Einwohnern ab 2025, offensichtlich weil bei der Prognose schon ein neuer Stadtteil angenommen wird:

„Eine Besonderheit in dieser Vorausrechnung ist, dass der Bau eines neuen Stadtteils berücksichtigt worden ist. ... Ab Mitte der 2020er Jahre (wird) dieser noch fiktive Stadtbezirk in der Prognose mit Menschen ‚gefüllt‘, so dass das Bevölkerungswachstum bis 2030 weiter anhält“.

Hinsichtlich des Wohnungsbedarfs wurde zunächst auch ein jährlich steigender Wohnflächenzuwachs pro Kopf (um 0,2 m²) einbezogen, obwohl dieser im Verlauf der letzten Jahre gesunken ist (von 38,2 m² 2011 auf 37,2 m² 2017, laut Stadt Freiburg).

Daraus ergeben sich für die Stadt Freiburg zwei wichtige Konsequenzen:

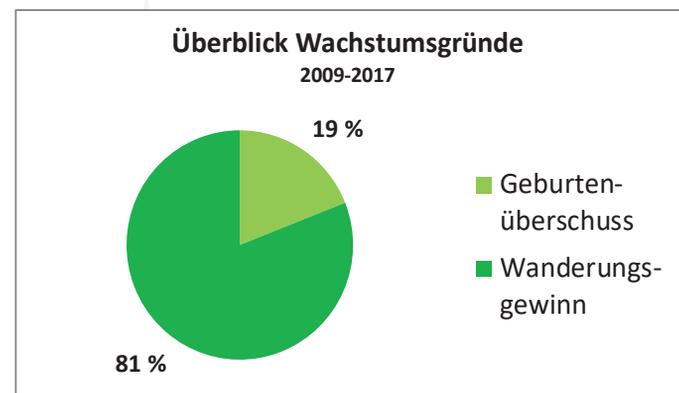
- 1) Die meisten Wohnungen werden bis ca. 2023 benötigt, danach entspannt sich die Situation.
- 2) Für die ca. 8.000 Einwohner, die bis 2023 hinzuziehen, werden ungefähr 3.500 neue Wohneinheiten benötigt und zwar vor Fertigstellung der ersten Wohnungen in Dietenbach (2026).

Der geplante Stadtteil Dietenbach würde zusätzlichen Wohnraum für ca. 15.000 Einwohner ergeben, obwohl die Bevölkerungsberechnung dann keinen neuen Bedarf mehr signalisiert.

Perpektiven für die Stadtentwicklung

Durch den normalen Austausch bei Zu- und Abwanderung ergibt sich eine Durchmischung der Bevölkerung, die sich dadurch auch ohne neuen Stadtteil bunt und lebendig erhält.

Eine nachhaltige Stadtentwicklungs- und Regionalpolitik sollte versuchen, nicht nur auf die hohe Nachfrage in den Städten zu reagieren, sondern die Ursache des Zuwanderungsdrucks zu beheben, z. B. durch Dezentralisierung und die gezielte Belebung wirtschaftlich schwacher Auswanderungsregionen. Das fordern auch schon Wirtschaftsverbände.



Datenquelle: Stadt Freiburg

Das starke Einwohnerwachstum der Stadt Freiburg in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten bringt die Stadt in vielen Bereichen zunehmend an die Grenze der Belastbarkeit. Insbesondere im Bereich des Verkehrs, auf der Straße und in der Straßenbahn, wird dies deutlich. Welches weitere Wachstum können wir uns leisten? Wie wollen wir in Zukunft in Freiburg leben? Die Wachstumsentwicklung sollte nicht weiter aktiv vorangetrieben werden mit einem bundesweit vermarkteten riesigen Neubaustadtteil. Freiburg droht seine Identität und seinen Charme zu verlieren!

Ja 
beim Bürgerentscheid

**Bürgeraktion
„Rettet Dietenbach“:
Gegen den neuen Stadtteil**

Bürgerentscheid Dietenbach am Sonntag, 24. Februar 2019

Wahlbenachrichtigungen

In der vergangenen Woche hat das städtische Wahlamt die Benachrichtigungen für den Bürgerentscheid am 24. Februar verschickt. Darin finden sich Informationen über die Wahlzeit, die Anschrift des Wahllokals, Hinweise auf die rollstuhlgerechte Zugänglichkeit sowie ein Vordruck zur Beantragung von Briefwahlunterlagen.

Wer bis zum 3. Februar keine Wahlbenachrichtigung erhalten hat, aber glaubt wahlberechtigt zu sein, sollte sich umgehend mit dem Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement, Fehrenbachallee 12, Telefon 201-5558, in Verbindung setzen.

Wählen im Wahllokal

Am Wahlsonntag sind die Wahllokale von 8 bis 18 Uhr geöffnet. Abgestimmt wird mit amtlichen Stimmzetteln. Die dort formulierte Frage muss mit Ja oder Nein beantwortet werden. Wichtig: Zur Wahl ist die Wahlbenachrichtigung oder ein Personalausweis mitzubringen.

Die Stadt Freiburg hat zusammen mit dem Blinden- und Sehbehindertenverein Südbaden Stimmzettelschablonen für Sehbehinderte beschafft.

Die Schablonen wurden vom Amt für Soziales und Senioren (ASS) an den vom Versorgungsamt als „blind“ eingestuften Personenkreis per Post versandt. Zusätzlicher Bedarf kann direkt im ASS (Tel. 201-3626 oder -3693) angefordert werden.

Briefwahl

Wer am 24. Februar nicht vor Ort ist, kann wie auch bei „normalen“ Wahlen Briefwahl beantragen. Einen Wahlschein mit Briefwahlunterlagen kann man auf mehrere Arten beantragen: Im Internet unter www.freiburg.de/briefwahl, mit dem Antrag auf der Rückseite der Wahlbenachrichtigung, persönlich (unter Vorlage der Wahlbenachrichtigung oder eines Ausweises) beim Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, formlos per E-Mail (wahlamt@stadt.freiburg.de) oder schriftlich unter Angabe von Namen, Vornamen, Geburtsdatum und Anschrift – nicht jedoch tele-

Amtlicher Stimmzettel

für den Bürgerentscheid in Freiburg am 24. Februar 2019

- Sie haben **eine** Stimme
- Bitte nur das Wort „Ja“ oder das Wort „Nein“ durch ein Kreuz im entsprechenden Kreis kennzeichnen.

MUSTER

Frage: **Soll das Dietenbachgebiet unbebaut bleiben?**

Ja

Nein

fönisch. Wahlscheine mit Briefwahlunterlagen können nur bis Freitag, 22. Februar, 18 Uhr, beantragt werden. Bei Anträgen für Dritte benötigt man eine schriftliche Vollmacht, die ebenfalls auf der Rückseite der Wahlbenachrichtigung erteilt werden kann. Ist ein beantragter Wahlschein nicht zugestellt worden, kann bis zum Samstag, 23. Februar, 12 Uhr, ein neuer ausgestellt werden. Bei nachgewiesener plötzlicher Erkrankung ist ein Antrag auch noch bis zum Wahltag um 15 Uhr möglich.

Wählen kann nur, wer in das Wählerverzeichnis eingetragen ist oder einen Wahlschein hat. Mit dem Wahlschein kann man seine Stimme per Briefwahl oder in einem der Freiburger Wahllokale abgeben. Wer sein Wahllokal nicht kennt oder eine barrierefreie Alternative sucht, kann den „Wahllokal-Finder“ einsetzen. Unter www.freiburg.de/wahllokalfinder gibt man seine Wohnanschrift ein, daraufhin erscheinen Anschrift und Außenansicht des „richtigen“ Wahlgebäudes.

Ergebnisse

Am Wahlsonntag werden die ersten Ergebnisse bereits ab 18.15 Uhr vorliegen. Das Wahlamt informiert laufend auf der städtischen Internetseite www.freiburg.de über die Freiburger Auszählungsergebnisse.

Erfolgreich ist der Bürgerentscheid, wenn sich mindestens 20 Prozent der Wahlberechtigten für eine der beiden Alternativen entscheiden. Das sind zirka 34 500 Personen. Innerhalb der nächsten drei Jahre könnte nur ein weiterer Bürgerentscheid diesen Beschluss revidieren.

Weitere Infos

Weitere Informationen zur Wahl sind über das Internet unter der Adresse www.freiburg.de/wahlen abrufbar.

Vom 28. Januar bis 22. Februar 2019 können Wahlberechtigte beim **Wahlamt im Rathaus im Stühlinger**, Fehrenbachallee 12, nicht nur einen Wahlschein mit Briefwahlunterlagen beantragen, sondern dort auch gleich ihre Stimme abgeben. Die **Sprechzeiten** sind Mo 7.30 bis 12.30, Di bis Fr 7.30 bis 18 Uhr.

■ Infoveranstaltung am 6. Februar 2019 im Konzerthaus

Argumente auf dem Prüfstand

In einer zentralen Informationsveranstaltung am Mittwoch, dem 6. Februar, im Konzerthaus informieren die Stadt und die Bürgeraktion „Rettet Dietenbach“ über das Pro und Kontra des geplanten Stadtteils. Hierzu sind alle Freiburgerinnen und Freiburger herzlich eingeladen.

Zwischen 16 und 19 Uhr gibt es im Foyer Informationsstände zu den Themen Städtebau, Nachhaltigkeit, Mobilität, Finanzen und Wohnen. Zwischen 19 und 21 Uhr werden Oberbürgermeister Martin Horn und die Initiatoren des Bürgerentscheids Statements abgeben – anschließend findet eine Fragerunde mit Ver-

tretern des Gemeinderats und der Bürgeraktion „Rettet Dietenbach“ statt.

Zum Abschluss gibt es wiederum die Möglichkeit, sich an den Ständen zu informieren und auszutauschen.

Für den gesamten Zeitraum stehen eine Kinderaufsicht und Gebärdendolmetscherinnen zur Verfügung. Bedarf bitte vorher unter pg-dietenbach@stadt.freiburg.de anmelden.

Termin:

Mittwoch, 6. Februar 2019, Konzerthaus
ab 16 Uhr Infostände
19-21 Uhr Vorträge und Diskussion
ab 21 Uhr Infostände

AMTSBLATT

Herausgeberin:
Stadt Freiburg im Breisgau

Verantwortlich:
Jens Dierolf, Büro für Kommunikation

Redaktion:
Pressereferat, Tel. 201-1340, 201-1341
E-Mail: amtsblatt@stadt.freiburg.de

Verlag:
Freiburger Stadtkurier GmbH

Druck:
Freiburger Druck GmbH & Co. KG

Erscheinungstermin:
1. Februar 2019

Freiburg 
I M B R E I S G A U